

Dullien, Sebastian; Tober, Silke

**Research Report**

## IMK Inflationsmonitor: Belastungsschere geht im Mai 2022 weiter auf

IMK Policy Brief, No. 124

**Provided in Cooperation with:**

Macroeconomic Policy Institute (IMK) at the Hans Boeckler Foundation

*Suggested Citation:* Dullien, Sebastian; Tober, Silke (2022) : IMK Inflationsmonitor: Belastungsschere geht im Mai 2022 weiter auf, IMK Policy Brief, No. 124, Hans-Böckler-Stiftung, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK), Düsseldorf, <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-2022080210565852239900>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/270355>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

# POLICY BRIEF

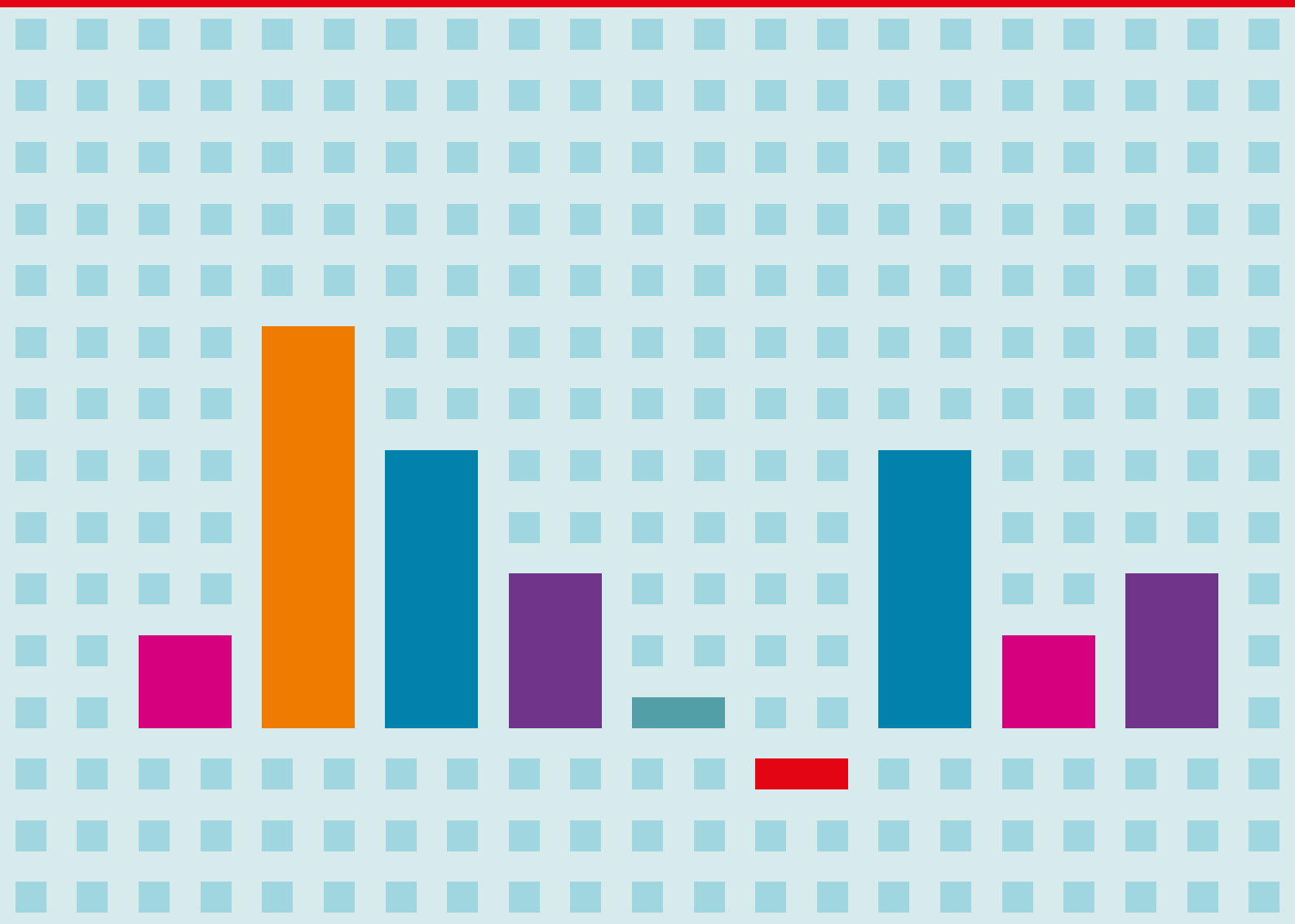
IMK Policy Brief Nr. 124 · Juni 2022

Das IMK ist ein Institut  
der Hans-Böckler-Stiftung

# IMK INFLATIONSMONITOR

Belastungsschere geht im Mai 2022 weiter auf

Sebastian Dullien, Silke Tober



# IMK INFLATIONSMONITOR

## Belastungsschere geht im Mai 2022 weiter auf

Sebastian Dullien, Silke Tober<sup>1</sup>

### Zusammenfassung

Im Mai 2022 fiel der Preisauftrieb bei Kraftstoffen sowie bei Haushaltsenergie stärker aus als im April und auch die Preise für Nahrungsmittel zogen beschleunigt an. Vor diesem Hintergrund erreichte die Inflationsrate im Mai 2022 mit 7,9 % einen erneuten Höhepunkt. Die Preissprünge bei Energie und Nahrungsmitteln dominieren weiterhin das Inflationsgeschehen. Üblicherweise würden diese Ausgabenkomponenten insgesamt 0,4 Prozentpunkte zur Inflation beitragen – im Mai waren es 5,1 Prozentpunkte. Wie in den Vormonaten belasten die Preisschübe bei Energie und Nahrungsmitteln die Haushalte mit geringeren Einkommen besonders stark. Die Spanne der aktuellen haushaltsspezifischen Inflationsraten beträgt 2,4 Prozentpunkte und ist damit höher als in den Vormonaten. Sie reicht von 6,5 % für einkommensstarke Alleinlebende bis 8,9 % für einkommensschwache vierköpfige Familien. Noch ausgeprägter ist der Unterschied bei der kombinierten Belastung durch die Preise von Nahrungsmitteln, Haushaltsenergie und Kraftstoffen. Sie beträgt 3,1 Prozentpunkte, wobei diese Güterarten bei einkommensschwachen Familien einen Inflationsbeitrag von 6,6 Prozentpunkten liefern, verglichen mit 3,5 Prozentpunkten im Falle von einkommensstarken Alleinlebenden.

---

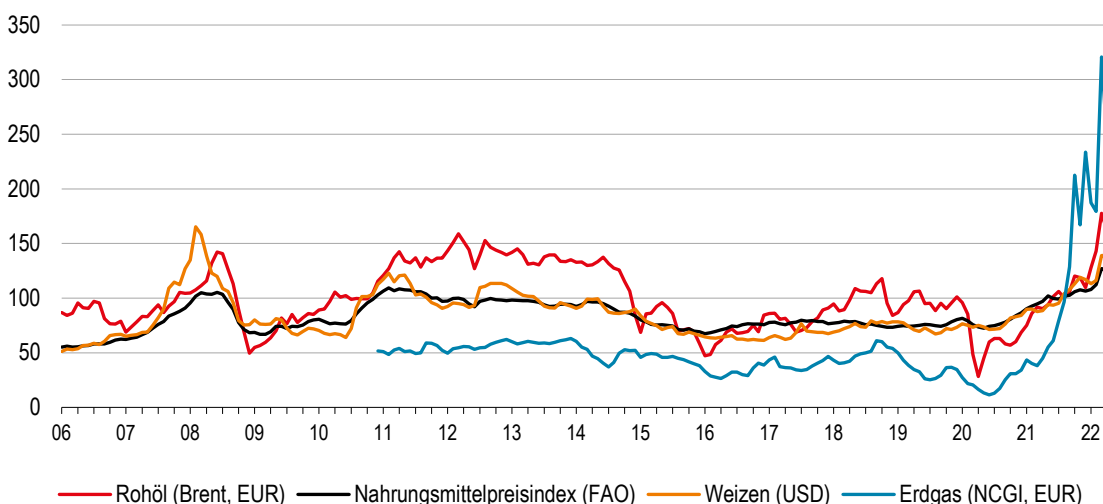
<sup>1</sup> Prof. Dr. Sebastian Dullien  
Wissenschaftlicher Direktor  
Sebastian-Dullien@boeckler.de  
Dr. Silke Tober  
Referatsleitung Geldpolitik  
Silke-Tober@boeckler.de

## Einleitung

Der globale Rohölpreis erreichte im Mai 2022 durchschnittlich 107 Euro<sup>2</sup> und überschritt damit seinen bisherigen Höchststand vom März 2022 leicht, während der Börsenpreis für Erdgas um 31 % unter seinem Höchststand vom März lag (Abbildung 1). Dennoch überstieg der Gaspreis das Niveau vom Mai 2021 mit 302 % deutlich stärker als der Rohölpreis mit 90 %. Im Verbraucherpreisindex ist der Anstieg des Börsenpreises von Gas bisher allerdings erst zum Teil angekommen, da sich viele Versorgungsunternehmen gegen Preisschwankungen abgesichert haben und zudem längerfristige Verträge mit den privaten Haushalten haben. Unter den drei wichtigsten Komponenten der Haushaltsenergie verteuerte sich Heizöl mit 77,2 % am stärksten, gefolgt von Erdgas mit 37 % und Strom mit 21,5 %.<sup>3</sup> Da die Kraftstoffpreise zudem um 40,7 % zulegten, verteuerte sich Energie insgesamt um 38,3 %. Die Inflationsrate erreichte im Mai 2022 mit 7,9 % den höchsten Stand seit mehr als 70 Jahren und war auch ohne Energie mit 4,3 % hoch (Abbildung 2). Verstärkt nahmen auch die Preise für Nahrungsmittel zu (11,1 %), worin sich in erster Linie der starke Anstieg der globalen Nahrungsmittelpreise in den vergangenen Monaten widerspiegelt, aber auch die hohen Energiepreise. Die Energiepreise wirken indirekt über die Kosten der Produktion und des Transports auf die Preise nahezu aller Güter und erklären zu einem erheblichen Teil, warum der Verbraucherpreisindex ohne Energie und Nahrungsmittel mit stark überhöhten 3,8 % gestiegen ist.

Im monatlichen IMK Inflationsmonitor wird seit Anfang des Jahres anhand von haushaltsspezifischen Inflationsraten untersucht, wie sich die anhaltend hohen Preisschocks auf unterschiedliche Haushaltgruppen auswirken (Tober 2022, Dullien/Tober 2022a,b,c,d).

**Abbildung 1: Internationale Energie- und Agrarrohstoffpreise**  
Index (2021=100), Januar 2006 – Mai 2022



Quellen: FAO, Macrobond; U.S. Energy Information Administration; Berechnungen des IMK.



<sup>2</sup> **Korrigiert am 11.07.22.** In US-Dollar gerechnet betrug der Rohölpreis (Brent, pro Barrel) im Mai 2022 113 USD und lag damit um 65 % höher als ein Jahr zuvor (U.S. Energy Information Administration).

<sup>3</sup> Heizöl und Erdgas einschließlich Umlagen. Ohne Umlage verteuerte sich Heizöl um 94,8 % und Erdgas um 55,2 % (Statistisches Bundesamt).

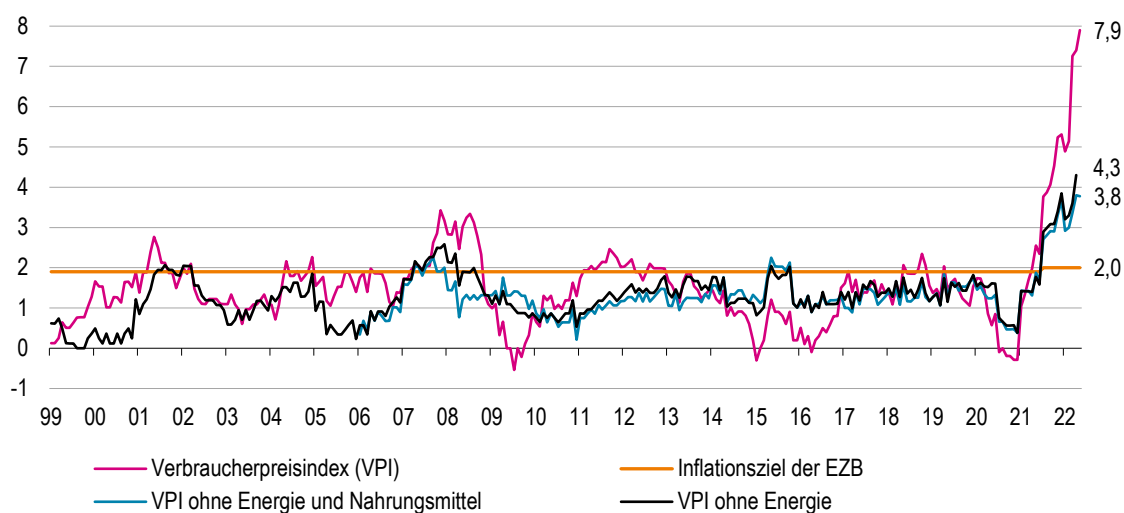
## Kriegs- und Pandemiefolgen treiben globale Energie- und Nahrungsmittelpreise

Durch den anhaltenden Krieg in der Ukraine ist eine Beruhigung bei den Preisen bisher ausgeblieben. Zudem verursacht auch die Pandemie weiterhin Lieferschwierigkeiten, wie zuletzt durch die quarantänebedingten Verzögerungen im wichtigsten Containerhafens Chinas in Shanghai. Durch die moderate Lohnentwicklung in Deutschland und im Euroraum insgesamt ist die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale aber bisher gering und die Inflation dürfte in dem Maße abebben, indem sich der Ukrainekrieg entschärft und die Pandemiefolgen abklingen.

Im Mai 2022 trugen die Energiepreise (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) 3,9 Prozentpunkte zur Inflation bei. Mit 11,1 % sind zudem die Nahrungsmittelpreise deutlich stärker gestiegen als je zuvor seit 1991, dem Anfang dieser Datenreihe des Statistische Bundesamts. Üblicherweise würden Energie und Nahrungsmittel insgesamt 0,4 Prozentpunkte zur Inflation beitragen – im Mai 2022 waren es 5,1 Prozentpunkte.

**Abbildung 2: Inflation und Kerninflation in Deutschland, Januar 1999 – Mai 2022**

Veränderungen der Indizes gegenüber Vorjahresmonat in %



Quelle: Statistisches Bundesamt.

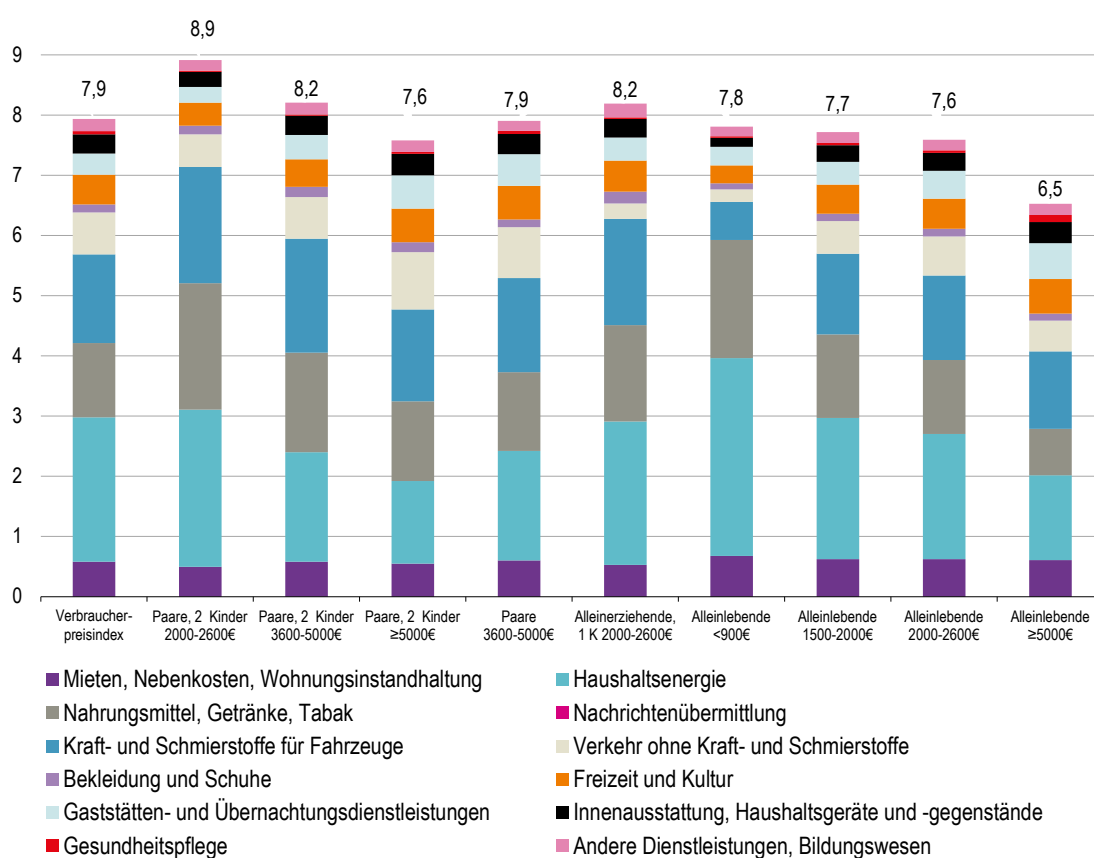


Unter den Nahrungsmitteln gehörten Sonnenblumenöl, Rapsöl und ähnliche Öle mit einem Preisanstieg von 65,2 % und Weizenmehl mit einem Preisanstieg um 40,1 % zu den Spitzenreitern. Diese Preisschübe stehen in direktem Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg, da die Ukraine zu den wichtigsten Lieferanten von Sonnenblumenöl und Weizen gehört. Infolge steigender Futtermittel- und Energiepreise verteuerten sich Butter um 43 %, Geflügelfleisch um 24,5 % und Rindfleisch um 21,4 %. Tomaten und Gurken verteuerten sich mit 25,9 % bzw. 17,7 % nicht mehr ganz so stark wie in den Vormonaten. Zu den wenigen Nahrungsmitteln, die billiger wurden, gehören Möhren (-9,6 %), Blumenkohl und anderer Kohl (-4,8 %), Hülsenfrüchte, Spargel und Ähnliches (-2,9 %) sowie Zwiebeln und Ähnliches (-2,3 %). Die kombinierte Wirkung des Energiepreisschubs und des Ausfalls von Lieferungen aus Russland und der Ukraine hat die Substitutivmöglichkeiten bei Nahrungsmitteln zur Vermeidung der Teuerung erheblich verringert.

## Haushaltsspezifische Inflationsunterschiede von Energiepreisen dominiert

Wie bereits in den vergangenen Monaten spielten die Preise für Haushaltsenergie und Kraftstoffe auch im Mai 2022 die entscheidende Rolle für die unterschiedliche Inflationsbelastung der hier betrachteten Haushaltsgruppen. Abbildung 3 zeigt die auf der Grundlage von 30 Ausgabenpositionen berechneten haushaltsspezifischen Inflationsraten und die Beiträge von 12 zusammengefassten Ausgabenpositionen zur Inflationsrate für die neun repräsentativen Haushalte im Mai 2022 und sowie für die Verbraucherpreisinflation insgesamt.<sup>4</sup>

**Abbildung 3: Haushaltsspezifische Inflationsraten und Inflationsbeiträge im Mai 2022<sup>1</sup>**  
in % bzw. Prozentpunkten



<sup>1</sup> Mehrere Angaben der „Paare mit 2 Kindern (2.000-2.600 €)“ sind laut Statistischem Bundesamt wegen einer geringen Zahl von Haushalten, die Angaben gemacht haben, sehr unsicher.

Eine Darstellung der Methodik findet sich in Tober (2022).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



<sup>4</sup> Die 30 Ausgabenpositionen sind in Tabelle 2 des Anhangs wiedergegeben. Die 12 Untergruppen weichen von den 12 Abteilungen des Verbraucherpreisindex ab, um die besonders einflussreichen Gütergruppen gezielt auszuweisen. Entsprechend wurde die Haushaltsenergie aus der Abteilung 4 (Wohnen) herausgelöst und die Kraft- und Schmierstoffe aus der Abteilung 7 (Verkehr). Mit dem Ziel der Übersichtlichkeit wurden dann Abteilungen 1 und 2 in die Untergruppe Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zusammengefasst und das Bildungswesen (Abteilung 10) mit einem Gewicht von durchschnittlich 0,9 % am Warenkorb und einer aktuell unauffälligen Preisentwicklung der Abteilung 12 (Andere Waren und Dienstleistungen) zugeschlagen.

Die höchste Teuerungsrate von 8,9 % verzeichneten im Mai 2022 Familien mit geringem Einkommen (2.000-2.600 Euro). Die niedrigste Teuerungsrate hatte, wie bereits in den drei Monaten zuvor, ein Ein-Personen-Haushalt mit einem Nettoeinkommen von mehr als 5.000 Euro (6,5 %). Die Inflationsrate für Alleinlebende mit einem Nettoeinkommen von unter 900 Euro betrug 7,8 %. Für Alleinerziehende mit einem Kind lag die Inflationsrate bei 8,2 %, während sie bei Familien mit höherem Einkommen 7,6 % betrug. Insgesamt ist die Spanne der Inflationsraten der hier betrachteten Haushaltsgruppen mit 2,4 Prozentpunkten beträchtlich. Dabei sind einkommensschwache Haushalte stärker betroffen, und zwar insbesondere solche mit Kindern.

Noch ausgeprägter ist der Unterschied zwischen den Haushalten, wenn man nur die Teuerung von Nahrungsmitteln, Haushaltsenergie und Kraftstoffen zusammengefasst betrachtet. Einkommensschwache Paare mit zwei Kindern verzeichneten einen zusammengefassten Inflationsbeitrag von 6,6 Prozentpunkten, verglichen mit 3,5 Prozentpunkten im Falle von einkommensstarken Alleinlebenden (Tabelle 1). Ausschlaggebend sind die Preissteigerungen bei Haushaltsenergie, die im Warenkorb der einkommensärmeren Haushalte etwa doppelt so stark ins Gewicht fallen wie bei einkommensstarken Haushalten.<sup>5</sup>

Haushaltsenergie verteuerte sich gegenüber Mai 2021 um 36,8 % und schlug sich im Mai 2022 mit einem Beitrag von 2,4 Prozentpunkten in der Verbraucherpreisinflation nieder. Wie in Tabelle 1 ersichtlich, lieferte die Haushaltsenergie bei einkommensarmen Alleinlebenden einen Inflationsbeitrag von 3,3 Prozentpunkten und bei einkommensreichen Alleinstehenden von 1,4 Prozentpunkten. Eine überdurchschnittliche Belastung erfuhren auch Familien mit Kindern und niedrigem Einkommen (2,6 Prozentpunkte), während für die in Tabelle 1 nicht aufgeführten reichen Paarhaushalte mit zwei Kindern die Inflationsbelastung durch Haushaltsenergie ebenso hoch war wie für einkommensstarke Alleinlebende (1,4 Prozentpunkte).

Kraft- und Schmierstoffe verteuerten sich im April um 40,7 % und lieferten trotz ihres geringen Gewichts am durchschnittlichen Warenkorb (3,5 %) einen Inflationsbeitrag von 1,5 Prozentpunkten. Dabei war der Inflationsbeitrag für Paarhaushalte mit zwei Kindern und mittlerem oder geringem Einkommen am höchsten (1,9 Prozentpunkte), für einkommensarme Alleinlebende am niedrigsten (0,6 Prozentpunkte).

Relativ stark gestiegen sind zudem die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (10,7 %), Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (7,2 %), die Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (12,1 %), Fahrzeuge (9,1 %), Auslandsflüge (12,8 %) und Mietwagen (48,7 %). Demgegenüber verteuerten sich Pauschalreisen, die in den vergangenen Monaten zweistellige Preissteigerungsraten aufwiesen, unterdurchschnittlich (5,2 %).

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke trugen 2,1 Prozentpunkte zur haushaltsspezifischen Inflationsrate des einkommensschwachen Paarhaushalts mit Kindern und 2 Prozentpunkte zu jener der einkommensschwachen Alleinlebenden bei.<sup>6</sup> Demgegenüber lag der Inflationsbeitrag

---

<sup>5</sup> Der Warenkorb, der dem Verbraucherpreisindex zugrunde liegt, repräsentiert den Durchschnitt aller privaten Haushalte in Deutschland. Die Gewichte einzelner Güter am Warenkorb unterscheiden sich allerdings erheblich zwischen den Haushalten, beispielsweise zwischen einem Ein-Personen-Haushalt und einem Paarhaushalt mit Kindern sowie zwischen Menschen mit mittlerem oder hohem Einkommen und solchen mit geringem Einkommen. Zur Berechnung der Warenkorbanteile für ausgewählte Haushaltsgruppen wurde die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe verwendet, die auch die Grundlage für den Verbraucherpreisindex bildet (Tober 2022).

<sup>6</sup> Die Werte in Tabelle 1 sind höher, weil sie neben Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken auch Alkohol und Tabakwaren beinhalten.

für einkommensstarke Alleinlebende bei nur 0,8 Prozentpunkten, da diese zwar mehr Geld für Nahrungsmittel ausgeben, der Anteil am Warenkorb aber deutlich geringer ist.

**Tabelle 1: Ausgewählte haushaltsspezifische Inflationsbeiträge im Mai 2022**

<b>Inflationsbeiträge in Prozentpunkten</b>	<b>Paar, 2 Kinder 2.000–2.600 €</b>	<b>Paar, 2 Kinder 3.600–5.000 €</b>	<b>Alleinlebende &lt; 900 €</b>	<b>Alleinlebende 1.500–2.000 €</b>	<b>Alleinlebende ≥ 5.000 €</b>
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	2,1	1,7	2,0	1,4	0,8
Miete, Nebenkosten, Instandhaltung	0,5	0,6	0,7	0,6	0,6
Haushaltsenergie	2,6	1,8	3,3	2,3	1,4
Kraft- und Schmierstoffe	1,9	1,9	0,6	1,3	1,3
Verkehr ohne Kraftstoffe	0,5	0,7	0,2	0,5	0,5
Freizeit und Kultur	0,4	0,5	0,3	0,5	0,6
Übrige Konsumausgaben	0,8	1,1	0,7	1,0	1,4
<b>Inflationsrate in %</b>	<b>8,9</b>	<b>8,2</b>	<b>7,8</b>	<b>7,7</b>	<b>6,5</b>

Die Inflationsbeiträge summieren sich gegebenenfalls nur rundungsbedingt nicht zur Inflationsrate.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.



Die Position Mieten, Nebenkosten und Wohnungsinstandhaltung schlug sich bei den betrachteten Haushalten mit einem Inflationsbeitrag von 0,5 bis 0,7 Prozentpunkten nieder. Ausschlaggebend für die ähnlich starke Belastung war abermals der starke Anstieg der Preise für die Wohnungsinstandhaltung (11,2 %). Letztere fallen stärker bei den einkommensstarken Alleinlebenden ins Gewicht und kompensierten dadurch die Wirkung der schwächer gewichteten Mieten und Nebenkosten, die um 1,8 % teurer wurden.

Der Kauf von Fahrzeugen in der Untergruppe Verkehr fiel für Haushalte mit geringem Nettoeinkommen sowie Alleinlebende mit Kind gar nicht ins Gewicht. Für einkommensstarke Alleinlebende war der Inflationsbeitrag gering, während Paare mit Kindern und hohem Einkommen sowie der Paar-Haushalt mit mittlerem Einkommen überdurchschnittlich belastet wurden (0,6 Prozentpunkte).

Da sich der Preisanstieg von Pauschalreisen im Vergleich zu April 2022 mehr als halbierte, schlug er selbst bei Paarhaushalten ohne Kinder nur mit 0,2 Prozentpunkten zu Buche.

Inflationsdämpfend wirkten von den hier betrachteten 30 Ausgabenkategorien lediglich die Dienstleistungen sozialer Einrichtungen, deren Preise um 2,5 % gesunken sind.



## Haushalte mit geringen Einkommen und Kindern besonders belastet

Die haushaltsspezifischen Inflationsraten zeigen, dass Haushalte mit geringeren Einkommen durch den Preisanstieg bei Haushaltsenergie überproportional belastet sind und sich auch die Verteuerung der Nahrungsmittel stärker niederschlägt. Die steigenden Preise für Kraftstoffe schlagen bei Familien mit Kindern und niedrigem bis mittlerem Einkommen relativ stark zu Buche.

Da bei Haushalten mit geringen Einkommen kaum Spielräume bestehen, das Konsumniveau durch den Rückgriff auf Ersparnis aufrecht zu erhalten, wäre die Inflationsbelastung für Haushalte mit geringem Nettoeinkommen selbst bei gleicher haushaltsspezifischer Inflationsrate höher als für einkommensstarke Haushalte, zudem mit Nahrungsmitteln und Haushaltsenergie Warengruppen überdurchschnittlich stark im Preis steigen, die nur schwer zu substituieren sind. Daher muss der Konsum gegebenenfalls insgesamt eingeschränkt werden.

Aktuell spielt auch die Art der Heizung und die Verkehrsmittelwahl für die Inflationsbelastung eine große Rolle. Der Inflationsunterschied zwischen Paarhaushalten mittleren Einkommens, die eine Ölheizung haben und jenen mit Gasheizung verharnte im Mai 2022 auf 1,1 Prozentpunkten verglichen mit dem Höchststand von 2 Prozentpunkten im März 2022. Dabei hatten die Paarhaushalte mit Ölheizung eine Inflationsrate von 8,5 %, jene mit Gasheizung eine Inflationsrate von 7,6 %.<sup>7</sup> Einschließlich Umlagen verteuerte sich Heizöl im Mai gegenüber dem Vorjahresmonat um 77,2 % verglichen mit 37 % im Fall von Erdgas. Der rasant gestiegene Börsenpreis für Gas (Abbildung 1) dürfte in den kommenden Monaten einen weiteren merklichen Anstieg der Gaskomponente des Verbraucherpreisindex bewirken. Besonders stark dürfte dieser Anstieg ausfallen, falls die Bundesnetzagentur nach der Aktivierung der Alarmstufe im Notfallplan Gas vom 23.6.2022 nun eine „erhebliche Reduzierung der Gesamtgasimportmengen nach Deutschland“ festgestellt und damit nach §24 des novellierten Energiesicherungsgesetzes den Versorgungsunternehmen erlaubt, die gestiegenen Gaspreise unmittelbar an die privaten Haushalte und Unternehmen weiterzugeben. In diesem Fall könnten kurzfristig sogar Inflationsraten im zweistelligen Bereich erreicht werden. Eine entscheidende Rolle für die Teuerung spielt auch die Wahl des Verkehrsmittels. Nutzt der Haushalt mit Gasheizung öffentliche Verkehrsmittel statt eines Pkw, beträgt die haushaltsspezifische Inflationsrate für Mai 5,8 %.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Zur Berechnung wird angenommen, dass Haushalte 46 % der Haushaltsenergieausgaben für Strom (Destatis 2021) und die übrigen 54 % entweder für Heizöl oder Erdgas aufwenden. Die Berechnung erfolgt auf der Grundlage, dass die Kosten pro Kilowattstunde für Heizöl und Erdgas im Jahr 2018, aus dem die Gewichte der EVS stammen, in etwa gleich hoch waren (co2online 2018).

<sup>8</sup> Bei der Berechnung wurden die Gewichte für Kraft- und Schmierstoffe sowie den Fahrzeugkauf der Position Personen- und Güterverkehr zugeschlagen.

## Anhang

Drei der betrachteten Haushaltsgruppen bestehen aus zwei Erwachsenen und zwei ledigen Kindern unter 18 Jahren, in einem Haushalt lebt eine alleinerziehende Person mittleren Einkommens mit einem Kind, vier sind Ein-Personen-Haushalte und ein Haushalt ist ein Paar-Haushalt ohne Kinder mit mittlerem Einkommen (Tabelle 1). Der Medianhaushalt unter den Paaren mit zwei Kindern fiel im Jahr 2018 in die Gruppe mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 3.600-5.000 Euro. Unter den Alleinlebenden hatte der Medianhaushalt ein Nettoeinkommen von 1.500-2.000 Euro (Statistisches Bundesamt 2020a).<sup>9</sup> Diese beiden mittleren Haushalte werden durch die Haushaltsgruppe 2 bzw. die Haushaltsgruppe 7 abgebildet. Haushaltsgruppe 9 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von über 5.000 Euro) bildet den oberen Rand der Einkommensverteilung ab, während der untere Rand durch Haushaltsgruppe 6 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von unter 900 Euro) und Haushaltsgruppe 1 (Paar, 2 Kinder, Nettohaushaltseinkommen von 2.000-2.600 Euro) abgedeckt ist.<sup>10</sup>

**Tabelle A1: Ausgewählte Haushaltstypen mit unterschiedlichem Nettoeinkommen**

Nr.	Haushaltstyp	Nettoeinkommen 2018 (Euro)
1	Paar mit 2 Kindern unter 18 Jahren	2.000–2.600
2	Paar mit 2 Kindern unter 18 Jahren	3.600–5.000
3	Paar mit 2 Kindern unter 18 Jahren	≥ 5.000
4	Paar	3.600–5.000
5	Alleinerziehende mit 1 Kind	2.000–2.600
6	Alleinlebende	< 900
7	Alleinlebende	1.500–2.000
8	Alleinlebende	2.000–2.600
9	Alleinlebende	≥ 5.000

Quelle: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018.



<sup>9</sup> Berechnet auf Grundlage des Statistischen Bundesamtes (2020a, S. 138 und S. 115). Das jeweilige Durchschnittseinkommen liegt mit 5.604 Euro bzw. 2.142 Euro höher (Statistisches Bundesamt 2020b, S. 124 und S. 100).

<sup>10</sup> Nach Hartz-IV errechnet sich ein Gesamtbedarf für eine alleinstehende Person in Höhe von rund 900 Euro, während ein Paar mit zwei Kindern Anspruch auf finanzielle Hilfe für den Lebensunterhalt in Höhe von rund 2.300 Euro (einschließlich rund 700 Euro Wohngeld und 130 Euro Heizkosten) hat.

**Tabelle A2: Haushaltsspezifische Ausgabengewichte: Datengrundlage und Systematisierung**

12 Gütergruppen	Klassifikation Verbraucherpreisindex	Ausgabenposition EVS
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren und Ähnliches	CC13-01	Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke
	CC13-02	Alkoholische Getränke, Tabakwaren und Ähnliches
Bekleidung und Schuhe	CC13-03	Bekleidung und Schuhe
Wohnen ohne Haushaltsenergie	CC13-72 (4.1 + 4.4)	Wohnungsmieten und Ähnliches
	CC13-043	Wohnungsinstandhaltung
Haushaltsenergie	CC13-045	Haushaltsenergie
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	CC13-05	Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände
Gesundheitspflege	CC13-06	Gesundheit
Verkehr ohne Kraft- und Schmierstoffe	CC13-071	Kauf von Fahrzeugen
	CC13-0721	Ersatzteile und Zubehör für Fahrzeuge
	CC13-0723	Wartung und Reparatur von Fahrzeugen
	CC13-0724	Andere Dienstleistungen für Fahrzeuge
	CC13-073	Personenbeförderung, Verkehrsdienstleistungen
Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	CC13-0722	Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge
Post- und Telekomdienstleistungen	CC13-08	Post- und Telekomdienstleistungen
Freizeit und Kultur	CC13-091	Audio-, Foto-, IT-Geräte und Zubehör
	CC13-092	Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und Ausrüstung für Kultur, Sport, Camping
	CC13-093	Andere Güter für Freizeit und Garten, Haustiere
	CC13-094	Freizeit- und Kulturdienstleistungen + Reparaturen
	CC13-095	Druckerzeugnisse, Schreib- und Zeichenwaren
	CC13-096	Pauschalreisen
Gaststätten- und Übernachtungsdienstleistungen	CC13-111	Gaststättendienstleistungen
	CC13-112	Übernachtungen
Andere Dienstleistungen, Bildungswesen	CC13-121	Körperpflege: Dienstleistungen, Geräte, Artikel
	CC13-123	Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände
	CC13-124-127	Sonstige Dienstleistungen
	CC13-10	Bildung

Quellen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018; Verbraucherpreisindex, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsum (COICOP 2-/3-/4-/5-/10-Steller/Sonderpositionen), Statistisches Bundesamt; Zusammenstellung des IMK.



## Literatur

- co2online (2018): [Heizspiegel für Deutschland 2018](#). Im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Oktober.
- Destatis (2021): [39 % der im Jahr 2020 gebauten Wohngebäude heizen mit Erdgas](#). Pressemitteilung, 13. Oktober.
- Dullien, S.; Herzog-Stein, A.; Hohlfeld, P.; Rietzler, K.; Stephan, S.; Tober, S.; Watzka, S. (2021): [Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung 2021/2022 – Auf Winterpause folgt kräftiges Wachstum](#). IMK Report 172, Dezember.
- Dullien, S.; Rietzler, K.; Tober, S. (2022): [Die Entlastungspakete der Bundesregierung. Sozial weitgehend ausgewogen, aber verbesserungsfähig](#). IMK Policy Brief Nr. 120, April.
- Dullien, S.; Tober, S. (2022a): [IMK Inflationsmonitor – Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Dominiert bald die Haushaltsenergie?](#) IMK Policy Brief Nr. 117, Februar.
- Dullien, S.; Tober, S. (2022b): [IMK Inflationsmonitor – Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Weitere Preisschocks bei Energie und Nahrungsmitteln](#). IMK Policy Brief Nr. 118, März.
- Dullien, S.; Tober, S. (2022c): [IMK Inflationsmonitor – Hohe Unterschiede bei haushaltsspezifischen Inflationsraten: Energie- und Nahrungsmittelpreisschocks belasten Haushalte mit geringem Einkommen besonders stark](#). IMK Policy Brief Nr. 121, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2022): [IMK Inflationsmonitor – Preisschocks bei Energie und Nahrungsmitteln dominieren auch im April 2022](#). IMK Policy Brief 123, Mai, Düsseldorf.
- Statistisches Bundesamt (2020a): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Konsumausgaben privater Haushalte 2018](#). Fachserie 15, Heft 5, 29. Mai 2020 (Seiten 31-34 und 97-144 korrigiert am 28. Oktober 2021), Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2020b): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte](#). Fachserie 15, Heft 4, 23. April, Wiesbaden.
- Tober, S. (2022): [IMK Inflationsmonitor. Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Wie stark unterscheidet sich die Belastung durch Inflation?](#) IMK Policy Brief Nr. 114, Januar.

---

## Impressum

### Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, Georg-Glock-Str. 18,  
40474 Düsseldorf, Telefon +49 211 7778-312, Mail [imk-publikationen@boeckler.de](mailto:imk-publikationen@boeckler.de)

Die Reihe „IMK Policy Brief“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über:  
<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-policy-brief-15382.htm>

ISSN 2365-2098



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz:  
*Namensnennung 4.0 International (CC BY).*

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

---